

Wem gehört die ökonomische Bildung?

Bevor sich diese Frage in Kriterien von mir und dir, denen, euch und uns verheddern könnte, wage ich – ohne vorher sicherungshalber Rücksprache mit dem Auftraggeber Peter Junk getroffen zu haben, eine kleine, aber öffnende Änderung der Frage: Auf wen h ö r t die ökonomische Bildung?

Die Frage impliziert, dass es so etwas wie „ökonomische Bildung“ überhaupt „gibt“. Was selbstverständlich erscheint ist immer höchst verdächtig. Der Schlaf der Gewöhnung lässt unsere Achtsamkeit schnell einschlafen – ohne dass wir es merken...

Also - gibt es überhaupt so etwas wie eine „ökonomische Bildung“? Der genauer hinschauende Blick fällt auf die verwendeten Begriffe: das adjektivische „ökonomisch“ und das Verbalsubstantiv „Bildung“. Assoziativ mag zum ersteren die Chiffre „ wirtschaftlich“ und zum zweiten „Wissen“ dazu treten. „Auf wen hört die ökonomische Bildung?“ hieße dann: „ Auf wen hört wirtschaftliches Wissen?“

Na, auf den, der es verkündet, könnte man sagen. Und dieser hat dann die Deutungshoheit, bestimmt den Mainstream, besetzt Hirn, Herz und Willen – nicht nur bei den Verkündern sondern eben auch bei den Verkündet bekommen Habenden. Sprechen entfaltet seine Macht nur im Hören. Die Kontrolle über das zu Sagende bedingt die Kontrolle über das Hören Können und das Hören Wollen. Ohne Unterordnung keine Machthaber.

Das Herrschaftswissen der Moderne braucht also, wie Herrschaft zu allen Zeiten, Verkünder und Hörige. Die Basis dieses modernen Herrschaftswissens ist die Wissensherrschaft.

Die Herrschaft des Wissens – Wer hätte das gedacht? Dass der Hoffnungsträger der befreienden Aufklärung zwei, drei Jahrhunderte später sich selber zum Zwingherrn der Menschheit würde aufschwingen können? Nicht nur, dass keiner mehr was, wie viel wo von wem und wie gewusst wird, dass also Wissen schon lange keine Wissenschaft mehr ist - dass also eigentlich Unwissenheit herrscht, denn Wissenschaft heißt ja: klare Erkennbarkeit mittels bewusster Hinwendung der leibseelischen Kräfte.

Nein – viel mehr: Das „Wissen“ selber hat sich scheinbar verselbständigt und ist im Begriff die Herrschaft selber zu übernehmen: Wissensherrschaft eben. Nur wer „weiß“ – was auch immer – ist da, hat Anteil am Leben, ist existent, hat womöglich, in einem nächsten Schritt, überhaupt „Existenzberechtigung“. Wir leben ja in einer Wissensgesellschaft – wussten Sie das nicht? Dahinter lauert eins: Angst. Und unbewusst wirkende Angst ist das Kontrollmittel

jeder Gewaltherrschaft. Auch und vor allem der, die mensch über sich selber errichtet. Nichts ist schlimmer als die Angst, die sich selber nicht mehr zu helfen weiß.

Dass Wissen Macht verleihe ist eine fast antiquierte Wendung. Verleihen heißt unentgeltlich bekommen haben, aber eben nur auf Zeit und nur zu Bedingungen. Wissen also als Besitz. Und der vergeht, entweder mit der Zeit, weil es nichts mehr bedeutet, veraltet, wie man sagt, oder der Mensch selber veraltet, Wissen nicht mehr deuten kann.

In einer Zeit, die dem wie auch immer gearteten „Wissen“ einen so hohen Seinsrang einräumt, der sich in der aktuellen Auffassung von Wissenschaftlichkeit seine neuheidnische Religion synthetisiert hat, ist die Wissenherrschaft als die die Geschicke von Natur, Welt und eben auch Mensch lenkende Kraft, gesetzt wie in der Zeit vor Christi Geburt die Götter. Und ein Höchstmaß an Partizipation, an Teilhaben also, an dieser göttlichen Seinsfülle zu erhalten, bedeutet eben, ein möglichst hohes Maß an Kontrolle über diesen Machtquell des quasi magischen Wissens zu erhalten: Denn diese Kontrolle schafft letztlich vor allem eines – Marktzugang. Also sind alle allenthalben auf Ihre Art damit beschäftigt aus diesem Universum der Wissenherrschaft Herrschaftswissen zu gewinnen. Also aus der Herrschaft d e s Wissens Herrschaft a u s Wissen zu destillieren.

Als Überlebensbedingung.

Eine der unbewussten Vorannahmen heutigen Welterlebens: Was ich weiß hat seinen „Wert“ nur, solange es der andere nicht weiß. Der Nächste wird so zum Fernsten. Der Mitmensch zum Mitwettbewerber. Der Gefährte so zum Konkurrenten. Wissen bekommt so den Charakter von Kapital. Und Kapital ist eo ipso nur existent, wenn es privatisiert ist. Die Vision von geldwirtschaftlichem Volkskapital hat sich weltweit als historisch gescheitertes Projekt erwiesen. Selbst Volksrepubliken privatisieren, also berauben, denn das heißt ja die lateinische Vokabel „privare“, dass es hartgesottenen sogenannten neoliberalen Ökonomen das Herz höher schlagen lässt – allerdings angesichts der Wucht des Geschehens und der schiereren Ausmaßes chinesischer Erfolge auch das Blut in den Adern gefrieren lässt.

Die schleichende Umwandlung der Bundesrepublik Deutschland in den Begriff des „Wirtschaftsstandortes“ in den 80er Jahren – zeitgleich mit dem Niederreißen der Schutzzäune gegen die weltweite Entfaltung der „frei an den Märkten“ agierenden Hemmungslosigkeit menschlicher Geldgier, findet in der stillen Revolution seit der Wendezeit 1990 nun immer deutlicher und

unverhohlener seinen tagtäglichen Ausdruck: Individuum, Familie, Verein, Gemeinde, Kirche, Land, Nation, Volk, Staat sind zur Unternehmung im geldökonomischen Sinne verwandelt worden oder sind im Begriff passende Bausteine der totalitären Geldherrschaft zu werden.

Und dass eben nicht mehr nur in der Dritte Welt oder Südamerika oder sonst wo.. Nein, mitten in Good Old Europe. Dass sich – scheinbar plötzlich – Länder dieses alt gewordenen Abendlandes im grellen Scheinwerferlicht globaler Währungsspekulation wieder finden und – wie Insassen in den Lagern in hoffnungsloser Weise versuchen dem erbarmungslosen Suchstrahl der Analysten und der Ratingagenturen als moderne Wachmannschaften der globalen Gelddiktatur zu entgehen – und darüber in Europa ein großes Mordio und Wehklagen ausbricht, mag in anderen Teilen dieses Globalisierungsprojektes 21.0 nur genervte Reaktionen hervorbringen: Was wollt Ihr Europäer? Uns - in eben diesem Südamerika oder Südostasien – hat das vor 15 – 20 Jahren getroffen und ihr habt uns nur den IWF und die Weltbank auf den Hals gehetzt. Jetzt ergeht es Euch wie uns. Das Problem ist nur, dass Ihr in Eurer postkolonialen Arroganz immer noch meint etwas Besseres zu sein. Seid ihr aber nicht. Macht eure Hausaufgaben und gebt Ruhe!

Das sitzt.

Vielleicht vollzieht sich in Europa derzeit eine tiefe, sehr tiefe Bewusstseinsveränderung. Dieser geographische Halbinselteil Asiens scheint irgendwie seine Rolle als Erdteil eher hinter sich als vor sich zu haben. Welche Impulse können dann noch von hier ausgehen? Welche Erkenntnisse erarbeitet, wie viel Einsicht gewonnen werden? Etwas, dass vielleicht grade deswegen erst möglich sein wird, weil Europa erst seine kulturelle, dann industrielle, dann militärische, dann politische und nun auch wirtschaftliche Hegemonie eingebüßt hat und daher innerlich langsam zur Ruhe kommen könnte?

Wie dem auch sei: Wenn Bildung als Wissen über etwas verstanden wird, dass uns selber das Gefühl von Selbstmächtigkeit verleiht , und wenn die in totalen Geldökonomien vergesellschafteten Subjekte diese Art der Bildung als intellektuelles Angebotskapital am Markt erleben, ohne dass sie selber keine Überlebenschance in so einer vom Geld völlig beherrschten Kultur haben, dann schnappt die Falle zu: Denn Wissen und Wissenschaft werden dann – wie alles – letztlich zur Ware, zum Produkt.

Zum Kapital in der eigenen Leistungsbilanz – von Unternehmen, Städten, Ländern, Nationen und vor allem bei den Individuen selber, die mit dieser

„Bilanz“ an den „Märkten“ um Partizipation konkurrieren, und das mittlerweile von Kindesbeinen an. Sichtbar - als kollektiver globaler Massenwahn -, im schier atemlosen Ringen um Selbstpositionierung für die Employability: Der Fähigkeit beschäftigt werden zu können.

Wie konnte es soweit kommen?

Dass wir diesen Unsinn des totalen Objektgewordenseins und uns gegenseitig zum Objekt von irgendwas Machenden mehr oder minder zwar klagend, aber stumpf resignierend akzeptieren? Employability – für was, für wen, wozu? Statt, sagen wir: Liveability: Die Fähigkeit, das Leben zu leben – und zwar als eigenes!

Herrschaftswissen- wie gesagt- war und ist der Versuch von Menschen durch Absonderung und Isolation scheinbar Macht über andere Menschen zu bekommen und sie damit und dadurch manipulieren, kontrollieren, ausbeuten zu können. Je nach Zeitalter richtet sich dieses dunkle Handlungsprinzip nach dem Zeitgeist ein. Derzeit : Wissen+ Technologie + Wirtschaft = mundo totale.

Wobei die Wirtschaft die unumschränkte Herrscherin ist. Also braucht es dazu einer Ideologie, die den Machthabern ihre Position sichert. Früher die Religion, dann die Politik, jetzt das Wissen als Quelle für mögliche Verwertung. Also brauchen Herrschaftswissensherrscher ein Instrument, um diese geistige Zwingwelt Gestalt werden zu lassen und in Form zu halten.

Das war die Erfindung der Wirtschaftswissenschaften.

Ein genialer Schachzug. Dieses krude Konglomerat, letztlich ein Sammelsurium von Teilaspekten, halbseidenen Kriterien, unhinterfragten Vorannahmen, unsauberen Kategorien, brüchiger Logik, alles verpackt in verkomplizierende Mathematik, hat sich über etwa zwei Jahrhunderte zu einer Art intellektuell verbrämtem Wirklichkeitsdogma entfaltet. Es hat Macht über Herz und Hirn der Menschen, die unter der Fuchtel der totalen Geldökonomie stehen. Also fast aller, Tendenz steigend. Wenn es keine geldfreien Lebensräume mehr gibt, dann verschwinden mit diesen die Lebensweisen, die ohne Geld sich Tag für Tag reproduzieren, weil alle damit beschäftigt sind Geld zu beschaffen.

Da also die kapitalistische Wirtschaftsweise – egal ob demokratisch ummantelt oder autokratisch unterstützt – notwendigerweise einer Geldökonomie bedarf und diese im Vollzug der kapitalistischen Lebensweise selber immer wieder hervorbringt, wandelt sie Schritt für Schritt alle

täglichen Prozesse menschlichen Lebensvollzugs in Elemente ihrer Ideologie um; d.h., sie tauchen notwendig als Buchungsposten in der Bilanz auf. Sie werden zu Funktionen des Wirtschaftens. Gemeinwesen, Rechtswesen, Gesundheitswesen, Verkehrswesen, Verbands- und Verbundswesen, Bildungswesen, Landwirtschaft, auch Ökologie und Umweltschutz, letztlich jegliche Kultur und sogar die Religion werden subsumiert unter die totale Herrschaft des Geldes. Tun sie es nicht verschwinden sie, da das Geldsubjekt längst zu inneren seelischen Struktur geworden ist, die als Geisteskrankheit offensichtlich immer mehr Individuen auf diesem Planeten befällt. Das Denken in Geldstrukturen ist längst zu einer unbewusst vollzogenen inneren Handlung der Vielen geworden, die diese in der sichtbaren, spürbaren äußeren Wirklichkeit tagtäglich und weltweit reproduzieren. Mit den entsprechenden Folgen.

Die kapitalistische Lebenshaltung beutet Menschen und die Natur als Objekte der Renditeerzeugung aus. Völlig gefühl- und mitleidlos. Was sich der Jahrtausendwende vollzieht ist nun ein weiterer Schritt. Der aus dieser kapitalistischen Wirtschaftsform hervorgegangene Finanzkapitalismus ist nun dabei, die kapitalistischen Strukturen selber direkt als Objekte der Renditereproduktion zu benutzen. Statt des klassischen kapitalistischen Weges vom Geld über Wareneinsatz und Produktion mit dem Ziel am Ende mehr Geld als vorher zu erhalten, den Mehrwert, lautet das neue Geschäftsmodell nun: Geldkapital wird umgewandelt in Trickfinanzprodukte, um daraus direkt und so schnell wie möglich mehr Geldkapital zu erhalten. Die Basis für diese Scheinprodukte sind sozusagen die bisherigen Endprodukte der kapitalistischen Wirtschaftsweise: Immobilien, Infrastruktur, Rechte, Rechte an Rechten, ganze Unternehmen, immer mehr: Boden und ganze Nationen. Alles wird zum Gegenstand finanzieller Maximalausbeutung mit der Folge, dass die im klassischen Kapitalismusbetrieb als „Produktionsfaktoren“ eingesetzten Elemente nur noch als Erfüllungsgröße der Tributerzeugung an den tyrannischen Herrscher behandelt werden. Ausbeutung des Bodens, der Meere, der Biosphäre, Ausbeutung der Menschen - Selbstausbeutung.

Das alles ist den Märkten – was immer das sein mag – völlig egal. Die Apologeten des“ freien Marktes“ wollten keine Freien, die sich auf dem Markt zur Regelung ihrer Angelegenheiten treffen. Sie wollten keine Befreiung der Menschen, sie wollten Befreiung von Regeln und nannten es Freiheit der Märkte. So etwas muss sich rächen, denn es gibt in der menschlichen Realität keine unverantworteten Handlungsräume.

Die Erfindung der Ökonomik als Wissenschaft war nur möglich durch die Überführung von menschlichen Prozessen täglicher Vergesellschaftung in

quasi Naturgesetze, die gemäß des mechanischen Weltbildes der Neuzeit an sich und ohne den Menschen funktionieren und nur mittels der sogn. „Exakten Wissenschaften“ erforscht und dadurch nutzbar gemacht werden könnten.

Das ist kolossaler Unsinn.

Es gibt keine menschliche bedeutsame Wirklichkeit „an sich“, die nicht durch menschliche Wahrnehmung und Kommunikation selber als Wirklichkeit aus sich selbst erzeugt wird. Die wirklich modernen Wissenschaft – Neurologie, Quantenmechanik, Epigenetik, wissen das schon längst. Nur so ein Dinosaurier wie die Betriebswirtschafts- oder Volkswirtschaftslehre taumelt weiter in einer grobmotorischen Vorstellungswelt, in der es offenbar keine eigenständigen Menschen, dafür aber von Anreizrobotern mit selbstverständlicher egozentrischer Eigennutzmaximierung nur so wimmelt.

Das ist Dummheit, in rationaler Gewaltsprache und Gebärde getarnt. Wissenschaft, die eine ist, zeigt sich u.a. in der Verlässlichkeit ihrer Aussagen. Niemand würde sich in ein Flugzeug setzen, wenn er nicht grundsätzlich den Aussagen der Physik Glauben schenken würde.

Wirtschaftswissenschaftliche Prognosen stimmen jedoch n i e. Können aber nach dem Flugzeugabsturz im nachherein immer alles erklären - irgendwie.

Das liegt nicht daran, dass die Wissenschaftler Idioten sind. Sie sind nur blind in Bezug auf die Absurdität ihrer unmöglichen Vorannahmen und befangen in Bezug auf Ihre unbewussten Motive; mitunter auch sehr bewusst in Bezug auf Ihre bewussten Motive der Machterhaltung des bestehenden Systems und der eigenen Vorteilsposition darin. Oder die ihrer Auftraggeber.

All das schüchtert uns so ein. Und das hat System.

Es ist m.E. ein Gewaltverbrechen, das bspw. an Fachhochschulen und Universitäten an den BWL Erstsemestern verübt wird. Diese werden von Anfang an einer Gehirnwäsche unterzogen, dermaßen, dass das, was – um mit Peter Sloterdijk zu sprechen – bei Ihnen nach 12 Jahren „Schulbetunnelung“ an Resten selbständiger Intelligenz übrig geblieben ist – schnurstracks in die Stiefel neoliberaler Marschkolonnen eingeschnürt wird.

Wozu?

Gewaltherrschaft hat nur eine Sorge: verhindern, dass die durch Gewalt Beherrschten aufwachen. Um aber nicht in den Fehler falscher

Revolutionsromantik zu verfallen oder sich in das Hirngespinnst einer wie auch immer gearteten Verschwörungstheorie zu verstricken und so in beiden Fällen von der Bildfläche zu verschwinden, braucht es einen erhellenden Blick, was Herrschaft erzeugt und aufrecht erhält.

Ohne Beherrschte keine Beherrscher.

Es ist eine Illusion zu glauben, dass nur die Beherrscher verschwinden müssten, um bessere Verhältnisse zu erschaffen. Das Beherrschungsverhältnis ist, wie der Name schon sagt, eine Relation; Relationen sind beidseitige Beziehungen: Das unterscheidet sie signifikant von Funktionen, die einseitige Abhängigkeiten organisieren.

Leben ist aber keine Funktion, sondern aktualisiert sich eo ipso, aus sich selbst in Beziehung, und zwar nur! Es gibt kein Leben außerhalb des Lebens, das ist absurder Unfug. Und daher gibt es auch keine Wirtschaft außerhalb des Vollzuges des Wirtschaftens, während wir wirtschaften, d.h. während wir unsere sozialen Prozesse Tag für Tag vollziehen. Das bedeutet, dass jeder voll in der Verantwortung steht, was er in diesem Vollzug tut und was er lässt.

Dass Menschen sich – in wachsender Zahl – in Ausbeutungs- und unwürdigen Abhängigkeitsverhältnissen befinden, hat vor allem mit ihrer Unbewusstheit und der daraus erzeugten Einwilligung in ihre Daseinsweise zu tun. Der Komplize dieses Verrates am eigenen Sein ist die Angst. Die Schergen sind die anderen Unbewussten, die sich in einer vermeintlich höheren Machtposition befinden und diese unbewusst ausnutzen, um ihre eigene Angst zu unterdrücken. Die Schreibtischtäter dieses Massenwahnsinns sind die Pseudowirtschaftswissenschaftler, denen als Mittel im Feldzug gegen das selbstverantwortliche Leben der Einzelnen letztlich jede Wirklichkeitsverbiegung recht ist, wodurch sie sich selber als lebendige mitfühlende Wesen, ganz im Sinne Rene Decartes, außen vor halten können. Die Vollstrecker dieses Irrsinns sind dann die PC Tastendrucker in den Finanzbürotürmen rund um den Globus, die ihre unbemannten Drohnen auf der Suche nach Beute über die Felder und Wälder, Städte und Ozeane schicken.

Das unheimliche Phänomen ist, dass die Einzelnen innerhalb des geschlossenen Systems der Geldökonomie immer mit Recht behaupten können, sie würden sich systemkonform verhalten. Und das stimmt auch. Nur das System stimmt nicht oder bringt Folgen hervor, die doch ein Mensch, der noch bei Trost ist, nicht ernsthaft wollen kann!

Trostlose Welt? Beherrscht von Vorschriften, Strukturen, Vorgaben, Rahmenbedingungen, Handlungsmustern und vor allem – „Sachzwängen“?

„Die moderne Wirtschaftswissenschaft,“ formuliert Prof. Dr. Karl – Heinz Brodbeck in seinem Werk „ Die Herrschaft des Geldes – Systematik und Geschichte“ – „die moderne Wirtschaftswissenschaft, die eine Wissenschaft vom Tausch und Geld sein möchte, hat es nicht vermocht, das Geld zu erklären, das Wesen ihres Gegenstands zu erhellen. Und eben dieser Mangel ist der Grund für die vermeintliche Herrschaft des Geldes, die als „freier Markt“ täglich den Planeten mit „Sachzwängen“ überhäuft“.

Und genau das hat einen, sozusagen, „guten Grund“; denn der Mangel an Kenntnis um das Phänomen Geld und der Nebel, der darum erzeugt wird, sind genau der Quell der ominösen Macht der Hohepriesterschaft dieser modernen Gestalt überwunden geglaubter antiker Despotie.

Kontrolle braucht Herrschaftswissen. Herrschaftswissen heißt Kontrolle über den Machtquell unserer Zeit, die Wissensherrschaft. Wissensherrschaft in einer globalen Geldökonomie hat seinen Quellcode in der Konstruktion und Kontrolle des Finanzsystems. Das Betriebssystem der Finanzsysteme ist das Geldsystem. Wer die Kontrolle über das Geldsystem hat, hat letztlich die Kontrolle über alles. Und zwar – alternativlos. Und noch tiefer: das Betriebssystem arbeitet mit Rohdaten – genannt „Geld“. Also geht es darum die Datenverwendung und den Datenfluss zu steuern und vor allem: die Datenentstehung im Griff zu haben. Also die Geldentstehung zu beherrschen am besten so, dass es niemand bemerkt; denn würden es die Menschen bemerken, was das für ein unglaublicher Trick ist, hätten wir, wie Henry Ford seinerzeit anmerkte, „morgen früh die Revolution auf der Straße“. Nun, das glaube ich nicht, dazu ist in den seit den vergangenen 80 Jahren wohl zu viel Gewöhnung geschehen an etwas, an das sich ein lebendiger Mensch mit gesundem Menschenverstand doch eigentlich gar nicht gewöhnen kann!

Wie entsteht unser modernes Geld? Wie wirkt es im Gebrauch? Welche Folgen hat dessen Gebrauch? Wie sehr vollziehen wir als Geldsubjekte Tag für Tag, Akt für Akt, Gedanke für Gedanke unser Leben und Dasein nach Regeln der lebensgleichgültigen Geldökonomie, der Rechnung nach Kosten und Nutzen, Vorteil, Risiko und vermeintlichem Gewinn? Wie sehr verwandelt das unseren Charakter, wie tief hat dies unsere seelische Struktur schon durchdrungen?

Was ist wirklich die Rolle von Banken, welche nehmen sie aber mittlerweile ein? Wer sind die Global Players der Finanzindustrie? Vom wem wiederum

sind diese abhängig? Und was hat das alles mit meinem eigenen Dasein zu tun?

Geht es um Aufklärung? Und wenn ja, und noch Interesse besteht, worüber? Zum Beispiel, dass

unsere Währung eine „Fiat Money“ Währung ist, die – ganz biblisch- aus dem Nichts geschaffen wird – aber nicht von Gott, sondern von Menschen? In Form doppelter Buchführung, was ja verdächtig machen könnte? Denn wer hat Kontrolle über „die erste Buchung“? Dass niemand an dieses Geld ohne den Weg über das Bankensystem kommt? Dass jeder das Geld dort kaufen muss, mit dem er seine Lebensgestaltung finanziert? Dass dies einen versteckten Preis hat, der unmerklich jeden Tag mit jeder Geldverwendung Vermögensumverteilung von Arbeitseinkommen zum Kapitaleinkommen in Milliardenhöhe verursacht?

Dass Zentralbanken im Grunde privatwirtschaftliche – wie in den USA – oder autokratische – wie in Europa und China - Kartelle sind, letztlich jeder Kontrolle durch „das Volk“ entzogen?

Dass Finanzämter – nicht nur in Griechenland - immer mehr zu Inkassostellen für das Eintreiben des staatlichen Kapitaldienstes mutieren, wodurch Steuerberater in Ihrer Unterstützerkompetenz für ihre Klienten immer weniger Zeit haben? Dass die Finanzaufsicht Bafin durch eine Flut hirnrissiger Verhaltensvorschriften einen schwachsinnigen Regelterror über die tägliche Bankpraxis ausschüttet, die Bürger noch mehr entmündigt und die Banker so beschäftigt halten, dass sie kaum noch Ressourcen für die Erarbeitung von Alternativen haben? Dass gleichzeitig im Hintergrund an Verordnungen gearbeitet wird, die Banken zwingen werden große Teile ihrer Anlagen in öffentlichen Anleihen zweifelhafter Wertigkeit zu tätigen, damit die EZB oder der Rettungsschirm auch auf diese Weise das Vermögen der Bürger unter seine Kontrolle bringen kann?

Dass es historische belegt ist, wie manipulativ und erpresserisch die USA 1944 in Bretton Woods ihr Eigeninteresse wider besseres ökonomisches Wissen zur Errichtung eines ihnen dienstbaren Weltfinanzsystems durchgesetzt haben und seither mit Ihrer Dollarhegemonie ihre Interessen von allen anderen bezahlen lassen?

Wo lernen wir den Umgang mit solchen Themen? Wer klärt auf, bildet aus in diesen Basics der täglichen ökonomischen Reproduktion unserer Gesellschaft?

Nichts. Niemand.

Oder doch?

Die Kontrolle über das Geschehen, die Deutungshoheit über Geist, Herz und Verstand hat letztlich immer zwei Gesichter: Waffengewalt und Währungskontrolle. Beide arbeiten im Vorfeld mit Informationslügen, der Kontrolle über die Medien und der Lenkung des Bildungssystems mit dem Ziel, unter der Fassade vom glücklichen, erfolgreichen Leben eine latente Atmosphäre der Angst aufrecht zu erhalten.

Das kommt zu Fall, wenn Menschen ihre Angst vor der Gewalt überwinden und den Mut finden neue Einsichten in die wirklichen Einflussgrößen ihres Lebensalltages Vertrauen zu schenken.

Die Waffe, die es braucht, um ökonomische Bildung als Instrument der Herrschaft von Lüge, Selbstverblendung und Unterdrückung zu wandeln in ein Mittel von Bewusstheit ist Bewusstwerdung. Bewusst werden darüber, dass vieles, sehr vieles, von dem wir dachten und annahmen, es sei wahr, vielleicht sogar gut und gerecht, eine Täuschung war. Wir haben uns geirrt. Und selbst getäuscht. Das Einzugestehen erfordert Mut.

Und der wird uns – menschliches Schicksal – wohl erst im Leidensdruck zuteil. Doch genau dann, wenn die Krise Fahrt aufnimmt und sogar den Kurs auf Katastrophe einschlägt, zeigt sich, ob das, was wir uns an Navigationswissen erkämpft und Steuerungsfähigkeit erarbeitet haben, ausreicht, um im Strudel der Veränderung in neues Gewässer vorzudringen.

Dass dafür ein grundlegend anderes, den ganzen Menschen betreffendes Begreifen und Verstehen von Nöten ist, wird mit Sicherheit Teil neuer Wege der Bildung sein. Und aus diesem kann ein neues Ordnen erwachsen, das der Ökonomie, der Bedeutung ihres griechisch auf uns gekommenen Namens gemäß, wieder den Platz anweist, der ihr wirklich zukommt: Das Wissen um ein geordnetes Haus, in dem das Leben der Menschen gedeiht.

Lassen Sie mich schließen mit einer Überlegung des 1975 verstorbenen Philologen und Historikers Erhart Kästner, der seinerzeit von der Süddeutschen Zeitung als „einer der reifsten Bewahrer der deutschen Sprache und einer der präzisesten Denker der Zeit“ charakterisiert worden war.

In einer in seinem Nachlass gefundenen kurzen Schrift unter dem Titel „Neues Matriarchat“ stellt er die These auf, dass die Moderne in Ihrer Fixierung auf den von Ihm titulierten „Zwietyrannen Herstellung und rapider Verbrauch“ den Charakter eines neuen matriarchalischem Uralters hervorgebracht hätte, in dem die Männer, die männliche rationale Denk – und Handlungsweise, nur

noch die Funktion von Vertrieb, Verkauf, „Begierdenerweckung“ und Verschrottung – neudeutsch Recycling – habe, was in seiner steten Unruhe den italienischen Männern gleiche: Viel Auftrieb, Stehen am Markt, große Reden, Geräusch, viele Gesten. Aber das Haus, schreibt er, nicht der Markt sei der Ort der Entscheidung und die Macht habe, im Hintergrunde: die Mutter.

Sie sei so gewitzt, den Männern die Illusion von der Bedeutung ihrer Geräusche zu lassen – wie wäre sie Mutter, sagt er weiter, wenn sie sich nicht auf die Kunst des Tolerierens verstünde....

Sein abschließendes Resümee möchte ich - mich damit bei Ihnen für Ihre mir geschenkte Aufmerksamkeit bedankend, wörtlich zitieren.

„So ist das, so geht das. Es ist die Wirtschaft, die wir gewollt haben, und wenn wir sie auch nicht gewollt hätten, sie wäre doch da, und niemand Vernünftiger wird es sich einfallen lassen, eine frühere Wirtschaft zurückzuwünschen; Wirtschaft hieß immer sich einrichten.

Wie konnten wir aber auf den schülerhaften Fehler verfallen, diese neue Wirtschaft auf den Geist anzuwenden? Sie zum Tyrannen unseres gesamten Lebens aufsteigen zu lassen? Unserer geheimen Neigung zum Totalitären sind wir erlegen, schon wieder. Denn die Bereiche des Denkens haben nichts mit den industriellen Manieren zu tun; sie hier mächtig werden zu lassen, war unnötig, unsere Schwäche. Ob wir der totalen Barbarei anheimfallen oder uns retten, wird davon abhängen, ob wir die Wirtschaft zwar annehmen, uns einrichten, sie aber auf ihr Feld beschränken.

Wollen wir wie die Hunde, wenn sie den Wehrlosen machen, uns auf den Rücken legen und preisgeben?“

Volker Viehoff

Lübeck, April 2012

Anlässlich der Referententagung von ver.di Nord e.V.